



200 Mark

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags mit der Illustrierten Beilage 'Zeitbilder'...

Bezugspreis für April 7000 M. bei Zustellung durch eigene Boten. Durch die Post 8000 M. Unter Streifenband 9000 Mark im Inland...

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur: Jul Eiban, Berlin...

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Rothfr. 22-26

Preispapier-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs 8900 - 3863, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 9506 - 3695...

Die britischen Handelskammern über die Gefahren der Ruhrkrise.

Abkehr von Europa?

Drahtmeldung der 'Vossischen Zeitung'.

von London, 18. April.

Die heute in London eröffnete Jahresversammlung der englischen Handelskammern hat sich zu einer einflussreichen Sitzung über wirtschaftliche Verhältnisse Englands gehalten...

Der Vorsitzende, das Internationsmitglied Riesen B. n., erklärt, daß die Zeit gekommen ist, die wirtschaftlichen Verhältnisse Englands gegenüber der Regierung nicht nur zum Ausdruck zu bringen, sondern mit Nachdruck zu vertreten...

Der neue gewählte Vorsitzende Bailoum aus Sheffield, ein namhafter Vertreter der in starkem Wettbewerb mit der Solinger Stahlindustrie stehenden Firmen, begründete in längerer Rede die Abkehr der Regierung zu überdeutlichen Anschuldigungen...

Die Dollarhauffe.

Die an der gestrigen Woche eingetretene und für weitere Anstiege der Bevölkerung überaus neue Spekulationsbewegung des Dollars hat begeisterte Freude auch in politischen Kreisen eine gewisse Bewegung hervorgerufen...

Abkehr seines Budgets bereiten wird. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Regierung mit Rücksicht auf diese wichtige Gruppe durch ihre diplomatischen Vertreter eine Besichtigung der Sitzung der Reparationsräte innerhalb der Grenzen empfehlen dürfte.

Der britische Rheinhandel.

Drahtmeldung der 'Vossischen Zeitung'.

von Berlin, 18. April.

Der Düsseldorfischer Verkehrsleiter der 'Sunday Times' weist unter dem 18. April, daß die britischen Kaufleute in Köln immer noch über die Einfuhrbedingungen, die ihre ihre Geschäftstätigkeit verhängt sind, Anlässe der Schwierigkeiten, denen man an dem französischen Zolltarif begegnet, und damit der Verzerrung im gesamten Zollsystem weigern sich man sogar die hochzähligen Verhandlungen, insbesondere Güter für das beste Gebiet zu übernehmen...

Was man in Paris für indiskutabel hält.

Drahtmeldung der 'Vossischen Zeitung'.

von Paris, 18. April.

In amtlichen französischen Kreisen hat der Verlauf der Verhandlungen den Eindruck hinterlassen, daß eine Vereinbarung der Dinge für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist. Man bemerkt dazu, man habe sich die Ansprache, daß die öffentliche Meinung Deutschlands zurzeit 'färrerios und sehr gefahrlos' ist. Ein einzelntlicher Weise scheint nur bei der äußeren Reden vorhanden zu sein...

Verhandlungen würden, so wird an Onat d'Orlan weiter bemerkt, nur dann zu einer Verständigung führen können, wenn die britische Delegation anders aussieht als das Angebot, auf dessen Unterzeichnung Bergmann ermächtigt war. Ein Angebot von 20, 30 oder 40 Milliarden Goldmark, deren Zahlung nur unter der Bedingung sofortiger Räumung von Ruhrgebiet und Rheinland verpfändet werde, ist nach der französischen Ansicht überhaupt 'nicht diskutabel'.

Der neue schwedische Außenminister.

Drahtmeldung der 'Vossischen Zeitung'.

von Stockholm, 18. April.

Der zum Ministerpräsidenten ernannte Führer der Konserpartei, Trygger, hat dem eben zum Reichsfolger Baron Ramels an dem Reichswissenschaften in Stockholm bestimmten Dr. Jäger das Reichsamt des Außenministers angeboten. Dr. Jäger, ein früherer Minister in Stockholm, hat sich nicht angetraut, hat, wird damit gerechnet, daß er dem Jäger Tryggers Folge leisten werde.

Der Reichspräsident hat gestern den neu ernannten Königlich schwedischen Gesandten, Freiherrn Ramel, zur Entgegennahme seiner Beglaubigungsurkunden empfangen. Bei dem Empfang war der Reichspräsident mit den Ministern A. Rosenberg zugegen.

Außenpolitik im Reichstag.

Schluß der Debatte - kein Abschluß.

Nach dreitägiger Dauer ist gestern im Reichstags die öffentliche Diskussion beendet worden. Die zweite Rede der Reichsregierung hat, der Bedeutung der Debatte entsprechend, nicht von der 'zweiten Garnitur' gebildet worden. Die Sozialdemokratie hat Dr. Treitschke auf die tribüne geföhrt, der schon häufig ihr Sprecher in Fragen der Außenpolitik gewesen ist. Die Deutschnationalen hatten den Abgeordneten Treitschke als den besten Führer des Reichstags des Zentrum und Abgeordnete Dr. Lauffer. Die Reichsliste wie also fast durchweg Namen von parlamentarischer Rang aus. Wenn trotzdem kein neues Moment und auch kein neues Argument vorgebracht wurde, der Redner hat sich ausnahmslos im Reichstags-Redneramt bewegt, wie der parteifremden Beobachter, so war das in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der Außenminister Dr. von Helldorf nicht - wie man erwartet hatte - noch ein neues Argument vorgebracht hatte. Der Redner hat sich aber mit dem Reichstags-Redneramt befriedigt, auf die in den ersten beiden Tagen der Debatte von den Sozialdemokratischen Abgeordneten, Einwürfen und kritischen Bemerkungen eingegangen und zu erwidern. Obgleich Helldorf während der ganzen Dauer der Aussprache aufmerksamer Zuhörer war und häufig Notizen machte, die offenbar das Material einer späteren Rede bilden sollten, hat er schließlich doch auf die Vermittelung verzichtet. So fehlte der geliebten Debatte der 'Impuls', der nur von der Regierungsbank hätte ausgehen können.

Dr. Treitschke hat gestern den von dem Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion am Montag vorgelegten Wunsch, daß die deutsche Regierung sich an die Befehle der allierten Mächte mit einem präzisen, konkreten Angebot für eine endgültige Regelung der Reparationen wenden möchte, wiederholt und hat unter anderem auch die von dem deutchnationalen Redner gestellten zu können glaubt, es sei aus dem Wunsch inzwischen eine Forderung geworden. Der deutchnationale Redner - es war der Abgeordnete Dr. Treitschke - trat entgegen. Mit dem gleichen Argumenten, wie am Montag Abgeordnete Dr. Lauffer, und das ist im Laufe viel vermehrt worden - in wesentlich milderer Form. Während der sachliche, ruhige Professor Dr. Treitschke immer gegangen war, von einem 'wiederholten' Wunsch, die Reparationen für sich geltend zu machen, argumentierte Treitschke nicht begnügt, ihn als unklar zu bezeichnen. Treitschke zeigte sich für das Bestreben, maßvoll in der Kritik des Gegners zu bleiben, ihm mit sachlichen Gründen zu überzeugen. Er stellte fest, daß in dem Ziele des Reichstages der Wunsch, auf dem einen oder anderen Druck des französischen Ministerrats zu bestehen, alle Parteien einig seien. Das ist das Bedächtige und das Entschiedenste. Über die Methoden, wie dieses Ziel zu erreichen wäre, Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Parteien beständen, sei von sekundärer Bedeutung. Diese Meinungsverschiedenheiten sollen nicht verschärfen, sie sollen ausgeglichen werden auf dem Boden sachlicher Argumentation. In dieses Verhältnis hat sich Dr. Helldorf geföhrt. Er behauptet und zu wurde es der besten Seite, die man von diesen Kreisen erwarten kann, daß sie nicht immer selbstbeständig Führer der Deutschnationalen im Reichstags gehört hat. Wir sagen das trotz unfreier Prinzipien entgegen, das er von dem früheren Außenminister vertretenen Auffassung und der Gefahr ist, daß Herr Dr. Helldorf, der gestern Dr. Treitschke mit dem zum bestimmenden Kommentar, mit dem die 'Vossische Zeitung' die Rede des sozialdemokratischen Führers begleitet hat, sein Verbleib ausdruck, für heute gewonnen sein sollte, ein Verbleib, das man nicht erwarten sollte.

Die dreitägige Debatte über die äußere Politik - und unsere ganz Außenpolitik konzentriert sich seit dem Antritt im Reparationsproblem -, hat keinen betonten Abschluß gefunden. Weder hat die Regierung sich darüber erklärt, welche Stellung sie zu den in der Debatte aufgeworfenen Anträgen und Wünschen einnimmt, noch hat der Reichstag, der noch gestern aber unmittelbar in die Spezialdebatte übergegangen ist, und das Gehalt des Ministers bewilligt, in einem Beschlusse seine Billienmeinung besonders formuliert und ausgesprochen. Selbst ein einfaches Vertrauensvotum ist von der Regierung und von den Parteien für nicht erforderlich gehalten worden. Denn über das Billie besteht wie zwischen den Parteien untereinander, so auch zwischen Parteien und Regierung Einigkeit. Die Taktik zu wählen, die zu einem Resultat führt, überläßt der Reichstag verfassungsmäßig der Regierung, ohne ihr eine gebundene Verpflichtung vorzulegen. Nicht ohne Grund vermittelte sich gestern Dr. Treitschke betont, daß die Sozialdemokratie keine Ministerkrise betriebe, und daß nach ihrer Meinung das Reichs-Kabinett, das im Amt war, als der Reichstagsitz begann, ihn auch liquidieren sollte. So ist als Ergebnis der dreitägigen Debatte festzustellen, daß von allen Parteien des Reichstages eine aktive Politik